Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 23 — **Laasphe, Samstag den 21. Februar 1925** — **50. Jahrgang**

Die rumänischen Repressalien gegen Deutschland.

Nach einer Bukarester Meldung veröffentlicht ein rumänisches Blatt eine Verordnung des rumänischen Finanzministers, in der alle Behörden aufgefordert werden, ihre geschäftlichen Beziehungen und Verhandlungen mit deutschen Staatsbürgern ohne Vertreter des deutschen Staates abzubrechen. Auch die Schiffe, welche rumänisches Oel nach Deutschland liefern sollten, wurden auf radiotelegraphischem Wege zurückberufen. In politischen Kreisen verlautet, daß die rumänische Regierung den deutschen Gesandten verständigt habe, daß, sobald die deutsche Antwortnote nicht zufriedenstellend sei, das Vermögen der Deutschen in Rumänien sequestriert werde und der Anteil deutscher Staatsbürger an rumänischen Unternehmungen zugunsten des rumänischen Staates beschlagnahmt würde. Die „Deutsche Tagespost" in Hermannstadt und die „Deutsche Tagespost" in Czernowitz wurden beschlagnahmt, weil sie heftige Angriffe gegen die Regierung im Zusammenhang mit dem Wirtschaftskriege gegen Deutschland richteten.

Die Bedeutung des deutsch-rumänischen Streites, über den auch im Auswärtigen Ausschuß verhandelt worden ist, liegt darin, daß Rumänien durch seine Forderung, Deutschland solle die seinerzeit in Rumänien ausgegebenen Noten in Höhe von 800 Millionen Goldmark decken, den Dawesplan ins Wanken bringen würde. Deutschland steht mit Recht auf dem Standpunkt, daß es mit der Annahme der durch den Dawesplan bedingten Gesetze seine sämtlichen Leistungen abträgt und deckt. Bei der Reparationskommission ist Rumänien mit seinen Forderungen laut Artikel 258 des Versailler Vertrages abschlägig beschieden worden. Auch die Behauptung, daß man Rumänien auf der Finanzministerkonferenz in Paris besondere Zugeständnisse gemacht habe, ist unbegründet. Jedenfalls ist in Deutschland nichts bekannt geworden, was darauf Schlüsse ziehen ließe.

Der Schlußbericht der interalliierten Militärkontrollkommission.

Der Schlußbericht der interalliierten Militärkontrollkommission ist in Paris eingetroffen und dem Militärkomitee und der Botschafterkonferenz offiziell übergeben worden. Ob der Bericht in extenso oder auszugsweise veröffentlicht wird, steht ebenso wenig fest wie die Form der Mitteilung an Deutschland. In Pariser und Londoner Kreisen soll durch direkte Aussprache versucht werden, eine Einigung über folgende vier Punkte herbeizuführen:

1. **Welche genauen Verfehlungen müssen Deutschland notifiziert werden,**
2. **Welche Fristen werden Deutschland eingeräumt, um diese Verfehlungen wieder gutzumachen?**
3. **Welche Beweise soll die deutsche Regierung geben, damit die Verfehlungen auch wirklich als wieder gutgemacht betrachtet werden können.**
4. **Wann und wie soll nach wirklicher Regelung dieser Verfehlungen die Räumung der Kölner Zone durchgeführt werden?**

Nach englischen Informationen bereitet übrigens auch noch die Frage der Festsetzung des Termines, an dem die Entwaffnungskontrolle an den Völkerbund übergehen soll, Schwierigkeiten zwischen Frankreich und England.

Deutsch-französische Aussprache über das Sicherheitsproblem.

Der deutsche Botschafter Hoesch stattete Herriot einen Besuch ab, um ihn für das anläßlich der Dortmunder Katastrophe ausgesprochene Beileid zu danken. **Bei dieser Gelegenheit wurden von beiden auch die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen und das Sicherheitsproblem besprochen.** Hoesch stellte ein baldiges Eintreffen der Instruktionen der deutschen Regierung in Aussicht, die eine Wiederaufnahme der Verhandlungen möglich machen werden. **Herriot erklärte zu dem Sicherheitsproblem, daß gegenwärtig Verhandlungen zwischen Paris und London über ein Defensivabkommen weiter geführt werden. Das britische Kabinett halte das Genfer Abkommen für die britischen Dominien für unannehmbar.** Die britischen Dominien hätten größere Sicherheitsgarantien erwartet als das Genfer Protokoll vorsehe. **Herriot erklärte ferner, Frankreich vertrete den Standpunkt, daß Deutschland einem solchen Bündnis beitreten könnte. Doch würde ein Versprechen des Beitritts keineswegs die Räumung der Kölner Zone bedingen, da diese von einem gemeinsamen Beschluß der alliierten Mächte abhängig sei. Ueber den Beitritt Deutschlands zu dem Pakt konnte Hoesch keine bestimmten Auskünfte geben. Die Unterredung Herriots mit Hoesch scheint die Eröffnung von Besprechungen zu geben, die zu einer Regelung der schwebenden großen deutsch-französischen Probleme führen sollen.**

Die Kölner Räumungsfrage im englischen Unterhaus.

Im englischen Unterhaus erklärte Baldwin auf eine Anfrage betreffend die Räumung der Kölner Zone: **„Die Räumung der Kölner Zone hängt allein von der vollen Erfüllung der Bestimmungen des Artikels 429 des Versailler Vertrages durch Deutschland ab. Die Räumung stehe mit der Sicherheitsfrage in keinerlei Verbindung."**

Nach der Erklärung Baldwins fragte Leesmith, ob die fünfjährige Besetzungsfrist sofort nach Erfüllung der Abrüstungsbedingungen durch Deutschland als beendet betrachtet werden würde, oder ob diese Frist noch nicht zu laufen begonnen hätte. Baldwin verlangte Zeit, um seine Antwort zu überlegen.

Die Untersuchung über die Dortmundr Grubenexplosion.

Nach einer Auslassung des Bergarbeiterverbandes hat die Untersuchungskommission für das Grubenunglück auf der Zeche „Minister Stein" an der Unglücksstelle das Vorhandensein von ungeheuren Kohlenstaubmengen festgestellt. Der Kohlenstaub lag an manchen Stellen so dicht, daß er bis an die Knöchel reichte. Weiter stellte die Kommission fest, daß sich in einer Bremskammer erhebliche Mengen Schlagwetter angesammelt hatten. Ebenso stehe fest, daß einen Tag vor dem Unglück auf der Unglücksstelle ein außerordentlich starker Gebirgsdruck erfolgt war, der 18 eiserne Stempel verbogen und zerbrochen hatte.

Der Fall Lange-Hegermann.

Der bisherige Zentrumsabgeordnete Lange-Hegermann hat sich bekanntlich entschlossen, aus der Zentrumspartei auszutreten, nachdem er trotz wiederholter, zunächst vertraulicher, dann offizieller Aufforderung, sich geweigert hatte, sein Mandat niederzulegen. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird nunmehr die Staatsanwaltschaft sich offiziell an den Reichstagspräsidenten wenden und einen Beschluß des Parlaments über Aufhebung der Immunität verlangen, da gegen Lange-Hegermann, der sowohl im Fall Barmat als auch im Fall Höfle als Zeuge vernommen worden war, nunmehr das Ermittlungsverfahren durchgeführt werden soll.

Preußischer Landtag.

Um die neue Regierung.

Zu Beginn der Mittwochs-Sitzung im Landtag waren die Regierungstische noch unbesetzt. Das Plenum und die Tribünen überfüllt. Präsident **Bartels** teilte dem Hause offiziell mit, daß Ministerpräsident **Marx** die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl erklärt habe. Der Präsident gedachte sodann, während die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben, **des furchtbaren Dortmunder Grubenunglücks und sprach den Hinterbliebenen, wie es bereits schriftlich geschehen ist, die herzliche Teilnahme des Landtages aus. Wenn auch die schweren Verluste, die die Angehörigen erfahren hätten, nicht wieder gutgemacht werden könnten, so müsse doch alles geschehen, um für die Angehörigen der Toten und für die Verletzten zu sorgen und ähnlichen Unglücksfällen vorzubeugen.** Die betreffenden Anträge und Interpellationen werden auf die Tagesordnung am 3. März gesetzt werden.

Inzwischen hatten sich

die neuen Minister

allmählich an der Ministerbank eingefunden, Ministerpräsident **Marx** erschien später.

Der Kommunist **Pieck** verlangte unter großer Unruhe des Hauses sofortige Beratung kommunistischer Anträge anläßlich der Dortmunder Katastrophe. Da gegen die sofortige Beratung Widerspruch erhoben wurde, war die Beratung für heute nicht möglich. (Ungeheurer Lärm bei den Kommunisten.

Einige unwesentliche Vorlagen wurden ohne Aussprache erledigt.

Stolze Herzen.

48] Roman von Fr. Lehne.

Rosig war seine Zukunft nicht. An ihm vorbei schritt das brausende, lachende Leben, in dem man kämpfte und siegte, liebte und litt, während er zu einer passiven Rolle verurteilt war. Und doch war so viel Kraft in ihm, pulste das Leben so heiß in seinen Adern. Er hätte seine Fesseln zerreißen und sich in den Strudel hineinstürzen mögen, um im frischen Kampf die Kräfte zu stählen.

Ruth war dabei, ihre Abschiedsbesuche zu machen. Sie kam von der Teestunde im „Weiherhaus". Ein Strom von Frische ging von ihr aus; ihre Wangen waren lebhaft gerötet, und die Augen glänzten von der Fahrt durch die kalte Winterluft.

Sie saßen beim Abendbrot. Mit gutem Appetit aß sie und plauderte dazwischen in ihrer frischen Art.

„Klaus, ich habe einige Neuigkeiten."

„Wie immer, wenn du auf „Weiherhaus" warst", bemerkte er lächelnd. „Wessen Inspektor ist wieder davongelaufen? Die wievielte Köchin hat Baronin Scheffer seit dem ersten Januar? Wer wird sich demnächst verloben?"

„Spotte nur. In diesem Fall ist's aber nicht angebracht, wenn auch Tante Rechberg die lebendige Chronik aller wichtigen und unwichtigen Ereignisse auf zehn Meilen im Umkreise ist."

„Was ist's denn? Spanne mich nicht auf die Folter."

„Vor vier Tagen wurde Frau Löbbeckes gerichtliche Scheidung ausgesprochen. Sie selbst ist jetzt in Berlin."

Da wurde Klaus blaß, er legte sein Besteck nieder, stand auf und ging ans Fenster. Traurig sah Ruth ihm nach und erzählte weiter: „Der Landrat hat es in der Stadt erfahren. Löbbecke hat in St. Blasien eine Dame in seiner Begleitung gehabt, die er für seine Frau ausgegeben. Onkel Rechberg sprach sich gegen mich nicht deutlich aus. Er wird es dir schon erzählen. Graf Lerbach ist nun Feuer und Flamme; er möchte Isabella heiraten." Ruth lachte. „Sie allein sei im Stande, ihn seinem hoch und heilig gehaltenen Junggesellenstande untreu zu machen. Das käme mir vor, wie Nickelmann und Rautendelein —"

Mit Absicht sprach Ruth im Plauderton, um keine ernstere Stimmung aufkommen zu lassen; sie ahnte, was in dem Bruder bei dieser Mitteilung vorgehen mußte. Isabella frei!

„Und noch etwas! Löbbecke wird nie wieder hierher zurückkehren; Birkenfelde ist verkauft!"

Da wandte er sich um und fragte interessiert: „Weiß man schon, wer der Käufer ist?"

Uebermütig blitzte es in ihren Augen auf.

„Es waren zwei Bewerber da. Leider ist der eine zu spät gekommen."

„Wer war das?"

„Gerd Neudegg!"

„Aber Ruth, du kennst doch meine Ansichten —"

„Nun ja, es ist ja leider — oder Gott sei Dank — aus unserem schönen Plane nichts geworden, weil — sie zögerte und sah ihn an.

„So sprich doch, Ruth. Wer ist jetzt der glückliche Besitzer?"

„Ahnst du es wirklich nicht?"

„Nein! Scheffers, Rechbergs — sie alle haben genug!"

„Frau Isabella Löbbecke!"

„Wirklich?"

„Ja, Klaus, es ist Tatsache! Nun höre weiter: Sie beabsichtigt, für unbemittelte, ältere oder kränkliche Leute, die nicht mehr arbeiten können, oder denen der Kampf ums tägliche Brot zu schwer wird, eine Erholungs- und Heimstätte aus Birkenfelde zu machen. Sie hat sich an Onkel Rechberg gewandt, ob er diesen Plan gutheißen würde. Der noch erhaltene Teil von Birkenfelde wird ausgebaut; der Park soll bleiben; ein großes Stück Feld wird zu kleinen Gärten hergerichtet. Onkel Rechberg war ganz hingerissen von dem Plan. Frau Löbbecke hat geschrieben, sie hoffe im Sinne ihrer bisherigen Nachbarn zu handeln, wenn sie Birkenfelde auf diese Weise der Allgemeinheit dienstbar mache, da es dem eigentlichen Besitzer doch nicht wieder angeboten werden könne. Ich habe den Brief selbst gelesen, Klaus. Nie hätte ich gedacht, daß sie einer so großzügigen Handlung fähig sei; sie muß außerdem enorm reich sein. Das ist ja eine fürstliche Stiftung."

„Hat sie geschrieben, was sie jetzt zu tun beabsichtigt?" fragte er leise.

„Sie will in die bayerischen Berge gehen, wahrscheinlich nach Garmisch, um sich in der winterlichen Stille von all den Aufregungen zu erholen. Es tut mir leid, daß ich sie nun voraussichtlich so bald nicht wiedersehe; gern hätte ich ihr die Hand gedrückt und ihr „Lebewohl" gesagt. Ich habe ihr in Gedanken doch vielleicht unrecht getan. Das Unglück in ihrer Ehe wird wohl auf ihr Wesen eingewirkt haben, daß sie hart und schroff wurde."

„Du kannst ihr ja schreiben, wenn du das Bedürfnis dazu fühlst", bemerkte Klaus, „und kannst ihr auch meinen Dank aussprechen dafür, was sie aus Birkenfelde machen will."

Er hatte Isabella nicht wiedergesehen, auch nichts von ihr gehört. Auf seinen Brief hin war sie wohl sofort abgereist.

James Löbbecke war nicht nach Birkenfelde gekommen, um sich persönlich von den Verheerungen des Feuers zu überzeugen. Er hatte Auftrag gegeben, die geretteten wertvollen Sachen vorläufig in die nahe Kreisstadt zu einem Spediteur zu schaffen, bis er wieder von sich hören ließ. Birkenfelde wurde zum Verkauf gestellt.

Das Brandunglück hatte die Gemüter mächtig erregt und es bot für lange Zeit einen ausgiebigen Gesprächsstoff. Man hatte geglaubt, die Ursache in einem Schornsteindefekt suchen zu müssen, denn Brandstiftung war ja so gut wie ausgeschlossen.

25. Kapitel.

Vier Wochen war Ruth von Wallbrunn Gerd Neudeggs glückseliges Weib.

Die Hochzeit war im größten Stile gefeiert worden, trotzdem Ruth mit Rücksicht auf Ellen dagegen gewesen war. Aber sie hatte nachgeben müssen. „Es geht

Der Uranfrag Campe auf Auslegung der Verfassung dahin, daß bei jeder Neuwahl des Landtages auch der Ministerpräsident neu zu wählen sei, wurde dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Sodann erhielt

Ministerpräsident Marx

das Wort zur Regierungserklärung, die Kommunisten empfingen ihn mit lärmenden Zurufen, wie Ruhrschieber.

Herr Marx dankte zunächst für das ihm durch die Wahl erwiesene Vertrauen und stellte die Minister einzeln vor, und zwar

die Herren **Dr. Am Zehnhoff,**
Severing,
Hirtsiefer,
Dr. Becker,
Dr. Höpke-Aschoff,
Dr. Schreiber-Halle und Oekonomierat Reichstagsabg. **Steiger.**

Die Rede des Ministerpräsidenten

Herr Marx bezeichnete es als seine erste Pflicht, auch seinerseits die herzlichste Anteilnahme der Staatsregierung an dem erschütternden, grauenhaften Unglücksfall, der die treue Bergarbeiterschaft des Ruhrreviers getroffen habe, und dessen der Landtagspräsident soeben gedacht habe auszusprechen. (Stürmische Unterbrechungen seitens der Kommunisten; die übrigen Abgeordneten, die Regierungsvertreter und die Tribünenbesucher hatten sich von ihren Plätzen erhoben.) Auf dem Felde der Ehre seien die allzufrüh von jähem Tode Dahingerafften in treuer Pflichterfüllung dahingegangen. Höchste Anerkennung sei auch den Rettungsmannschaften zu zollen, die schönste Kameradschaft bewiesen hätten. Hoch klingt das Lied vom braven Mann! (Gelächter bei den Kommunisten.) Herr Marx erklärte es für selbstverständliche Pflicht, das Los der Hinterbliebenen zu lindern. Die frühere Staatsregierung habe deshalb schon 100000 Mark zur Verfügung gestellt. Die neue Regierung werde der weiteren Verbesserung der Unfallverhütung und des Grubensicherungswesens treueste Sorgfalt und Aufmerksamkeit zuwenden. Herr Marx sprach sodann Worte wärmsten Dankes den Mitgliedern des Kabinetts Braun aus, in erster Linie Herrn Braun selber, der nach seiner Ansicht in vorbildlicher Weise die Geschicke Preußens geleitet habe. In all dem Wirrwarr der letzten Jahre habe Preußen einen rühmenswerten ruhenden Pol dargestellt, seit drei Jahren habe es keine Regierungskrise gestört. Das Kabinett Braun habe trotz der grundsätzlichen Verschiedenheit in der Auffassung seiner Mitglieder zum Wohle des Vaterlandes mit bestem Erfolg gearbeitet. Im Kabinett habe es Parteiunterschiede nicht gegeben, alle Mitglieder hätten nur in dem Bestreben gewetteifert, für Volk und Staat das Beste zu leisten. Herr Marx warf sodann einen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Zeit und wies auf die schwere Enttäuschung hin, daß trotz der klaren Bestimmung des Versailler Vertrages die Kölner Zone zum 10. Januar nicht geräumt worden sei. **Alles müsse daran gesetzt werden, um möglichst bald die Kölner Zone wie auch die noch an der Ruhr besetzten Gebiete von fremder Besatzung zu befreien.** (Beifall.) Allen Bewohnern des besetzten Gebietes und der losgelösten Bezirke entbiete er herzlichsten Gruß der preußischen Staatsregierung, verbunden mit dem Gelöbnis unentwegter Treue und unbegrenzter Dankbarkeit. Dem Wunsche der Rheinlandbevölkerung bei politischen Straftaten von dem Rechte der Begnadigung Gebrauch zu machen, werde in weitestem Maße entsprochen werden. Festigung und Wahrung der deutschen Reichseinheit sei naturgemäß das erste Ziel jedes national denkenden Deutschen. Daneben müßten die Rechte der einzelnen Länder geklärt und festgelegt werden. Ein Ausgleich der verschiedenen Interessen auch zwischen Reich und Ländern müsse sich finden lassen. Als

Richtlinien für die kommende Politik

führt Herr Marx einige Programmpunkte an. Zunächst müsse die Ernährung der Bevölkerung sichergestellt und gefördert werden. Der Landwirtschaft müsse die Förderung zuteil werden, die ihr als einem der wichtigsten Berufsstände im Volksleben zukomme. Dazu gehöre die Ertragssteigerung, die Urbarmachung von Oed- und Forstland der Siedlungspolitik. Die Reform der kommunalen und staatlichen Verwaltung sei eine der wesentlichsten Aufgaben der Regierung. Die Städte- und Landgemeindeordnung müsse zur Verabschiedung kommen, die parlamentarische Behandlung der sogenannten kleinen Verwaltungsreform sei allerdings noch nicht so weit gediehen, aber es hätten auch hier schon die Beratungen für die weitere Reform wertvolles Material geliefert. Die Verhandlungen über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden würden auch den Gemeinden wieder eigene Einnahmen schaffen so daß sie die Möglichkeit haben, über Einnahmen und Ausgaben zu beschließen und diese gegeneinander abzuwägen. Auch die Kreisordnung und die Provinzialordnung würden als Vorlagen an den Staatsrat kommen, und weiterhin würden die großen Probleme der staatlichen Reform einer einheitlichen Lösung zugeführt werden können. Mit ernster Sorge erfülle die

Lage der preußischen Finanzen

das Staatsministerium. Die Bemühungen des früheren Kabinetts, das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen, sei anzuerkennen. Aber die Ausgaben zeigten die Tendenz des stärkeren Steigens als die Einnahmen. Die Pläne der Reichsregierung bedeuten eine ernste Gefährdung der Finanzen sowohl des preußischen Staates als auch der preußischen Gemeinden. Das Staatsministerium sei durchaus bereit, dem Reiche zu geben, was des Reiches ist. Die Aufgaben der Länder und Gemeinden seien aber stets im Wachsen, insbesondere auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege. Mit allem Nachdruck müsse darauf hingewiesen werden, welche schwere Verantwortung alle diejenigen auf sich nehmen, die die Bildung einer arbeitsfähigen Regierung unmöglich machen und dadurch verhindern, daß der preußische Staat bei den Verhandlungen mit dem Reiche mit der erforderlichen Autorität vertreten würde. Bei der

kommenden Steuergesetzgebung

müsse der landwirtschaftliche und der gewerbliche Mittelstand nach Möglichkeit entlastet werden. Für die Entwicklung von Handel, Industrie und Gewerbe werde es von entscheidender Bedeutung sein, wie weit es der deutschen Wirtschaft mit Hilfe geeigneter Handelsverträge gelinge, wieder Anschluß an die Weltwirtschaft zu gewinnen und durch Hebung der Konsumkraft der deutschen Bevölkerung den inneren Markt aufnahmefähiger für die Erzeugnisse deutscher Arbeit zu machen. Der Ministerpräsident sagte den Beamten weitestgehende Fürsorge zu. Es solle alles geschehen, was mit der Stabilität und der Kräftigung unseres Finanzwesens irgendwie zu vereinbaren sei. Auf kulturpolitischem Gebiete werde die Regierung die große Linie des vorigen Kabinetts innehalten. Dies gelte insbesondere für die Stellung des Staates gegenüber den Kirchen und den wesentlichen Fragen der Schul-, Hochschul- und Kunstpolitik. Die Reform des höheren Schulwesens und die Neugestaltung der Lehrerbildung solle im Sinne der in Angriff genommenen, vom Landtag gutgeheißenen Maßnahmen durchgeführt werden. In der Schule müsse der Geist echten Christentums praktisch lebendig bleiben. In allen Schulen soll die Jugend zur Vaterlandsliebe und zum Verständnis deutscher Wesensart erzogen werden.

Auf dem Gebiete der Volksgesundheit werde man sich bemühen, die schweren Schäden des Krieges und der Nachkriegszeit zu bekämpfen und auszugleichen. Das Ziel der staatlichen Wohnungspolitik müsse dahin gehen, die noch bestehenden Bindungen in der Wohnungswirtschaft baldmöglichst zu beseitigen. Dies werde am ehesten erreicht werden, wenn die Neubautätigkeit durch öffentliche Mittel auf das nachdrücklichste gefördert werde. Mit besonderem Ernste verfolge die Staatsregierung die Lage des Arbeitsmarktes und die Frage der Arbeitsbeschaffung. Die soziale Förderung der gewerblichen Arbeiterschaft werde auch von Preußen zu bessern gesucht. Alle aufgewendete Mühe wäre vergebens, wenn nicht unsere staatliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung aufrechterhalten würde. Die Frage der Gnadenerweise wegen politischer Vergehen werde mit weitgehendem Wohlwollen geprüft. Der Ministerpräsident ging dann noch auf die wirtschaftliche Besserstellung der Polizei ein und schloß seine Ausführungen: **Die Staatsregierung richtet einen ernsten und nachdrücklichen Appell an alle Kreise des Volkes, abzulassen, von dem verderblichen inneren Streit, sich vielmehr, solange Not und Sorge uns von außen und innen bedrohen, zusammenzuschließen in echt staatsbürgerlicher Gemeinschaft, um in ruhiger und sachlicher Aussprache zur Entscheidung der Frage zu kommen:** Was ist notwendig, um unser Volk und Vaterland allmählich wieder aus dem tiefen Verfall zu größerer Blüte und Kraft emporzuführen? **Die Staatsregierung ist gewillt, ihre beste Kraft einzusetzen, um dieses Ziel zu erreichen.** An Sie, als die Vertretung des preußischen Volkes, ergeht der Ruf, der Staatsregierung zur Erreichung dieses Zieles den Weg freizugeben und starke Hilfe zu leisten. **Das Ziel unserer gemeinsamen ernsten Arbeit soll sein: Das Wohl unseres Volkes, die Stärke Preußens und des Deutschen Reiches!**

Von den Kommunisten wurde die Rede an verschiedenen Stellen durch Zurufe „Ruhrgeldschiebung" und „Barmatschieber" unterbrochen.

Der Präsident stellte das Einverständnis des Hauses damit fest, daß nach einer einstündigen Sitzungspause die Besprechung der Regierungserklärung beginnen soll.

Die zweite Sitzung.

Präsident **Bartels** eröffnet die neue Sitzung um 4,20 Uhr. In der Besprechung erhält als erster Redner das Wort

Abg. D. Winckler (Dn.).

Er verliest darauf eine Erklärung seiner Fraktion, in der es u. a. heißt:

Das Staatsministerium, das heute von Herrn Marx vorgestellt ist, weiß nicht, ob es bei der Abstimmung über das Vertrauen, dessen es nach der Verfassung bedarf, mit einer oder zwei Stimmen über oder unter der Mehrheit bleiben wird. Die Parteien, auf die es sich stützt, sind die Vertreter der demokratischen Regierungsform und bekunden ein bescheidenes Maß von Achtung vor dem angepriesenen demokratischen Mehrheitswillen. Meine politischen Freunde mit denen über die Aufstellung des Herrn Marx zum Ministerpräsidenten nicht verhandelt worden ist, haben ihm ihre Stimme versagt und sehen ihre Haltung gerechtfertigt durch die Art wie er sein Ministerium gebildet hat. Sie haben ihm auf seine Anfrage bekundet daß sie grundsätzlich für eine Volksgemeinschaft einträten als eine Zusammenfassung aller auf christlichem, nationalem und sozialem Boden stehenden Volkskräfte. (Lachen bei den Soz.) Das Ministerium das er im Gegensatz zu dieser Auffassung von dem Wesen einer Volksgemeinschaft zusammengestellt hat, sehen sie als eine Herausforderung der hinter ihnen stehenden, alle Volksklassen umfassenden Wähler an. Schließt es doch die in den Parteien der Rechten lebendigen Volkskräfte, denen Christentum, Vaterland und soziale Verständigung das Höchste sind von der Mitarbeit aus. Dagegen stützt sich auch dieses Ministerium wieder auf die **Partei des Klassenkampfes,** die in der Zeit, während deren sie die preußische Politik bestimmt hat sich als völlig unfähig erwiesen hat, den ernsten Aufgaben unserer Zeit gerecht zu werden, und die in erster Linie verantwortlich ist für die immer mehr zutage tretende Fäulnis in unserem öffentlichen Leben. (Anhaltende Zurufe bei den Soz.; Zurufe rechts: Barmat!) Wir verstehen es, wenn immer leidenschaftlicher Stimmen aus dem Lande zu uns dringen die ein Ende gemacht sehen wollen mit diesem parlamentarischen Spiel um die Regierung in Preußen und die nach Neuwahl rufen (anhaltender Beifall bei den Dnat.), da das Ergebnis vom 7. Dezember längst überholt sei durch das immer weitere Kreise umfassende Verlangen nach einer Reinigung unseres öffentlichen Lebens von der sozialdemokratischen Mißwirtschaft. Wir sind zwar der Meinung, daß zunächst alle Möglichkeiten erschöpft werden müssen, um ohne Neuwahlen zu einer staatsbürgerlichen Regierung zu kommen, sehen aber, wenn eine solche nicht in kürzester Frist zustande kommt, auch nur den Ausweg eines Appells an die Wähler. Dem heute vorgestellten Ministerium werden wir im Sinne nicht nur unserer eigenen Wähler, sondern — wie wir überzeugt sind — der Mehrheit der preußischen Wähler das Vertrauen versagen. (Lebhafter Beifall rechts.) **Wir werden dieses Ministerium mit allen parlamentarischen Mitteln bekämpfen, dieses und jedes Ministerium, in dem uns der nach unserer Stärke im Hause und im Lande zukommende Einfluß vorenthalten wird.** (Stürmischer anhaltender Beifall rechts; Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Waendig** (Soz.) schließt sich den Worten der Teilnahme für die Opfer der Dortmunder Katastrophe an und richtet dann heftige Angriffe gegen die Rechte.

Abg. Dr. v. Campe (D. Vp.)

gab ebenfalls eine Erklärung ab, in der er der Regierung **das Vertrauen versagte.**

In der Erklärung, die der deutschvolksparteiliche Abgeordnete v. Campe namens der Deutschen Volkspartei abgab, heißt es u. a., daß die neue Regierung in keiner Weise dem Gedanken der Volksgemeinschaft entspreche. Ministerpräsident Marx habe bei der Bildung seines Kabinetts die rechts vom Zentrum stehenden Parteien zurückgestoßen, ohne alle Verständigungsmöglichkeiten zu erschöpfen. Er habe dem Willensausdruck der Wähler bei der letzten Wahl nicht Rechnung getragen, sondern das System Severing aufrechterhalten, das die Volkspartei immer bekämpft habe. Der Redner schließt mit der Erklärung, die Volkspartei werde das Kabinett Marx in sachlicher, aber scharfer Opposition bekämpfen.

Abg. **Schmidt-Lichtenberg** (Ztr.) weist den Vorwurf zurück, daß die jetzigen Regeirungsparteien die Regierungskrise verschleppt hätten; die Krise sei vielmehr durch die Deutsche Volkspartei gemacht worden und zugleich habe diese Partei ihre Unfähigkeit zur Lösung dieser Krise bewiesen. Unter lebhaftem Beifall der Mitte dankt der Redner dem Ministerpräsidenten Marx, daß er durch Einsetzung seiner Person die von der Volkspartei und den Deutschnationalen über Preußen heraufbeschworene Krise beendet hat.

Die Mißtrauensanträge.

Die Deutschnationale Volkspartei hat in Verbindung mit der Deutschen Volkspartei und den Nationalsozialisten gegen die neue Regierung sowohl ein Mißtrauensvotum wie auch ein taktisches Vertrauensvotum eingebracht. Nach Ansicht der Fraktion ist auch für ein Mißtrauensvotum im gegebenen Falle nur eine einfache Mehrheit erforderlich, da die qualifizierte Mehrheit nur vorgeschrieben ist für Mißtrauensvoten gegen eine Regierung, die bereits ein Vertrauensvotum vom Landtag erhalten hat. Beide Anträge richten sich gegen das gesamte Kabinett, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten. Man will damit Herrn Marx und somit dem Zentrum die Möglichkeit offenhalten, unter Ablehnung der demokratischen Minister und des Ministers Severing ein neues Kabinett alsbald dem Landtag vorzustellen. Die Abstimmung über diesen oder jenen Antrag wird am Freitag erfolgen.

---

nicht anders, Liebling", hatte Gerd gesagt. „Wir müssen auch an meine Familie denken. Mir wäre es ja gleich. Die Hauptsache für mich ist, daß du mein wirst. Bringe das Opfer — Klaus wird ebenfalls der Ansicht sein!"

Und er gab ihm vollständig recht; auf Ellens Wiederherstellung konnte man nicht mehr rechnen; ihr Zustand blieb unverändert. Einige Stunden des Tages durfte sie das Bett verlassen und wurde im Rollstuhl gefahren.

Ruth litt unbeschreiblich, wenn sie das düstere, verschlossene Gesicht des Bruders sah. Hätte sie ihm nur einen Teil seines Kummers abnehmen können.

Er hatte ja doppelt zu tragen.

Schwer wurde ihr auch der Abschied von Ellen. Sie hatte die Cousine und Schwägerin herzlich lieb und mußte die Heldenhaftigkeit, mit der diese ihr Leiden ertrug, bewundern.

„Lebe wohl, liebe, liebe Ruth! Ich kann's noch gar nicht fassen, daß du nun für immer gehst!" Tränen flossen über die Wangen der jungen Frau, als sie hinzufügte: „Viele Worte kann ich nicht machen! Du weißt auch so, wie ich's meine! Ich danke dir für all deine Liebe — und auch dafür, daß du Mama zu deiner Hochzeit eingeladen hast. Möge dich Gerd so glücklich machen, wie ich es durch Klaus geworden bin!" Ihre großen Augen leuchteten wie verklärt aus dem zarten Gesicht.

Klaus mußte sich abwenden, es stieg ihm heiß in die Augen. Er war tief bewegt, und doch erfüllte ihn eine gewisse Freudigkeit: Ellen hatte an seiner Seite nichts entbehrt.

Ob er dabei auf seine Rechnung gekommen war? Wen ging das etwas an? Das hatte er mit sich selbst auszumachen. Beinahe drei Jahre hatte er gekämpft — nun mußte sein unruhiges Herz doch endlich einmal zur Ruhe kommen. Er war müde geworden.

*

Nach Ruths Hochzeit war Gräfin Tambach nach Althof übergesiedelt, „um ihre Tochter zu pflegen". Sehr zu Klausens Mißvergnügen; denn ihre spürenden, neugierigen Blicke, ihr Wichtigtun im Hause machten ihn auf die Dauer nervös.

Ihre Ansichten über Ruth hatte sie vollständig geändert: die Heirat der Nichte hatte ihr sehr imponiert. Sie habe gleich gewußt, daß dieses entzückende, reich begabte Wesen einmal ein glänzendes Los ziehen werde. So meinte sie, und Klaus bemühte sich, ein sarkastisches Lächeln zu unterdrücken. Auf der Hochzeit hatte man sie als „Brautmutter" geehrt, und es war ihr ein Hochgefühl gewesen, endlich einmal wieder unter Standesgenossen zu sein. (Forts. folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

Zu den im Februar fälligen Steuervorauszahlungen.

Ueber die im Februar 1925 fälligen Vorauszahlungen auf Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Vermögenssteuer teilt das Reichsfinanzministerium mit: 1. Gewerbetreibende (Einzelpersonen, Erwerbsgesellschaften), die ihre Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftssteuer bisher monatlich zu zahlen hatten, hatten ihre Vorauszahlungen für den Monat Januar am 10. Februar 1925 zu entrichten. 2. Die Landwirtschaft hatte ihre Vorauszahlungen für das erste Kalendervierteljahr 1925 am 15. Februar 1925 zu zahlen. 3. Die erste Vorauszahlung auf die Vermögensteuer für 1925 war in Höhe eines Viertels der Vermögenssteuer für 1924 am 15. Februar 1925 zu zahlen. 4. Mit Rücksicht darauf, daß in den dem Reichsrat vorgelegten Gesetzentwürfen zum Teil andere Zahlungstermine vorgesehen gewesen sind, und daß manche Steuerpflichtige über die Rechtslage nicht im klaren gewesen sein mögen, hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß Verzugszuschläge nicht erhoben werden sollen, wenn die oben zu eins bis drei genannten Zahlungen bis zum 28. Februar 1925 eingehen. 5. Ueber die Behandlung der Notgebiete ergeht ein besonderer Erlaß. 6. Die Termine der Vorauszahlungen bei der Umsatzsteuer bleiben unverändert.

* **Laasphe**, 20. Febr. (Freizeit für männliche Jugendarbeit in Laasphe.) **Vom 1. bis 8. März: Sonntag, den 1., 10 Uhr vorm.: Gemeinde- und Jugendgottesdienst (Bundesgauwart Keller), 2 Uhr nachm.: Kreisverein- und Männerversammlung: 1. Warum und wie treiben wir Jungmännerarbeit? 4 Uhr nachm.: 2. Wo liegen die Quellen unserer Kraft? 8 Uhr abends: Evangelisationsvortrag: Wer stillt das Sehnen unsrer Zeit? Alle Veranstaltungen des Sonntags, den 1. und 8. März finden in der evangelischen Kirche statt. Der Kursus von Montag nachmittag 4 Uhr bis Samstag abend findet im Ev. Vereinshaus statt, Montag nachm. 4 Uhr: Eröffnung mit Ansprache durch den Kursusleiter (Bundesevangelist Weber); 4¾ Uhr Besprechung des Lehrplans; 5 Uhr Vortrag: Unser Werk im Lichte der Gegenwart (Keller); abends 8 Uhr Teilnahme an der Evangelisation in der Kirche. Von Dienstag bis Samstag: Vormittags von 8½ bis 9½ Uhr Andacht; von 10 bis 12 Uhr Einführung in die Bibel, Biblische Vorbilder (Weber); nachmittags von 3 Uhr Anleitung zur Unterhaltung in den Vereinen, von 4½ bis 6½ Uhr Einführung in die Vereinspraxis. Sonntag den 8. März Gemeindegottesdienst (Weber), nachm. 2 Uhr: Kreisvereinsversammlung, Thema: Künftige Aufgaben und Ziele unserer Arbeit; 4 Uhr öffentliche Volksmissionsversammlung. Es wird auf rege Beteiligung zu dieser Veranstaltung gehofft. Durch die Gastfreundschaft der Bürger von Laasphe ist die Möglichkeit gegeben — wie man erwartet kann — eine größere Anzahl von Kursusteilnehmern in Freiquartieren unterzubringen. Anmeldungen sind zu richten bis zum 26. Februar spätestens an Herrn Adolf Stöcker in Laasphe. Mit dem Kursus zusammen findet gleichzeitig allabendlich in der evangelischen Kirche zu Laasphe vom 1. bis 8. eine allgemeine Gemeinde-Evangelisation statt, zu welcher jedermann herzlich eingeladen ist. Auch die Umgebung von Laasphe ist zu jeder Veranstaltung herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.**

* **Laasphe**, 20. Febr. Auf die morgen abend im Vereinslokal Roth stattfindende Jahreshauptversammlung des Turnvereins seien die Mitglieder noch einmal aufmerksam gemacht.

* **Laasphe**, 20. Febr. (S.G.V.) Der am Sonnabend im Westfälischen Hofe veranstaltete Unterhaltungsabend erfreute sich nicht nur eines zahlreichen Besuches, sondern das daselbst Gebotene war auch so abwechslungsreich und mannigfaltig, daß auch dieser Unterhaltungsabend ein Höhepunkt im Vereinsleben des gemeinnützig wirkenden S.G.V. war. Die wackere Hauskapelle des Westf. Hofes leitete den Abend durch einige gut gespielte Stücke ein. Der Herr Vorsitzende begrüßte die Gäste und wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Wanderns hin, das er als den gesündesten Sport bezeichnete. Mit der Aufforderung, schon recht früh den Wandertrieb in die Herzen der Kinder und damit die Liebe zur Pflanzen- und Tierwelt und zur Heimat zu pflanzen, schloß der Redner seine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Rede. Da die Verlosung recht schöner und nützlicher Gegenstände schon am Tage vorher getätigt war, erfolgte nun die Ausgabe der

Gewinne. Der Lahnfilm fand ungeteilten Beifall, nur wurde allgemein bedauert, daß das obere Lahntal von Saßmannshausen bis Laasphe und dieses selbst geradezu stiefmütterlich behandelt ist. Vielleicht ist es möglich, daß dieser Teil, der schönste im ganzen Lahntale, noch einmal unter ortskundiger Führung aufgenommen wird. Die nun folgenden Aufführungen, um die sich Frau Oberpostmeister Wegner große Verdienste erworben hat, waren Glanzpunkte des Abends. Das Theaterstück „Wer trägt die Pfanne fort?" wurde recht nett gespielt. Auch Quadrille und Kotillon trugen mit zur Unterhaltung bei. Gemeinsam gesungene S.G.V.-Lieder, Reden auf die Damen und die sich um den Verein verdient gemachten Mitglieder und Tanz wechselten miteinander ab. In gutgelungener Weise verstand es das zu Gast weilende ehemalige Vorstandsmitglied, Herr Oberpostmeister Wegner, als warmer Freund der S.G.V.-Sache die drei Hauptträger der Laaspher S.G.V.-Bewegung herauszufinden und mit warmen, treffenden Worten zu ehren: Herrn Lehrer Czimatis als den unermüdlichen, selbstlosen Organisator, Herrn Adolf Fischer (für die S.G.V.er der „Onkel Adolf") als großen Wanderfreund und vorzüglichen Unterhalter und Herrn Amtmann Marburger als den pflichteifrigen, unternehmungslustigen Wanderrat, dem seine Getreuen manch schöne Wanderung zu verdanken haben. Der große Beifall nach jeder Ansprache zeigte, daß diese Ehrungen allen S.G.V.ern aus dem Herzen kamen. — Rückwärtsblickend, kann der S.G.V. mit dem Abend in jeder Beziehung zufrieden sein. Er hat nicht nur seinen Mitgliedern einen recht unterhaltenden Abend geboten, sondern auch eine große Anzahl neuer Mitglieder gewonnen. Darum sei nochmals allen Mitwirkenden herzlicher Dank dargebracht.

*** **Niederlaasphe,** 20. Febr. Die Eheleute Carl Feuring hierselbst begingen am 17. Februar die Feier ihrer Silberhochzeit, wozu wir denselben noch nachträglich gratulieren.

Feudingen, 20. Febr. Am Sonntag den 22. Februar findet hierselbst eine Versammlung des Westf. Bauernvereins statt, auf die wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung und da auch Nichtmitglieder zu derselben Zutritt haben, auch an dieser Stelle hingewiesen sei. In Laasphe findet am selben Tage abends die gleiche Versammlung statt. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

Erndtebrück, 20. Febr. (Aenderungen im Personenzugverkehr.) Seit dem 16. Februar verkehren auf der Strecke Berleburg-Erndtebrück die bisherigen Sonntagszüge Nr. 784 und 785 an allen Tagen. Zug 785 ab Erndtebrück morgens 9,40 Uhr, Birkelbach 9,48, Aue-Wingeshausen 9.59, Raumland-Markhausen 10,14, Berleburg an 10,22 Uhr. Zug 784 ab Berleburg 11,34, Raumland-Markhausen 11,42, Aue-Wingeshausen 11,56, Birkelbach 12,08, Erndtebrück an 12,17 Uhr.

Erndtebrück, 19. Febr. Man kann verdächtigen Elementen gegenüber nie genügend Vorsicht bewahren. Wie schon öfters, so wurde auch vor kurzem ein hiesiger Einwohner von einem Menschen, der vorgibt in der Fremdenlegion gewesen zu sein, um 10 Mk. geprellt. Anstatt, wie ihm gesagt, für das Geld Ware zu kaufen, setzte er dasselbe auf dem raschesten Weg in Alkohol um. Diese Handlungsweise ist umsomehr zu verurteilen, da der Schwindler schon längere Zeit die Gastfreundschaft der betreffenden Familie genießt, die er geprellt hat. Als der Geschädigte den „Fremdenlegionär" eines abends traf, ließ er seinen gerechten Zorn, zum Gaudium einer beträchtlichen Zuschauermenge, an dem Schwindler aus.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Der Kampf um die süddeutsche Fußballmeisterschaft wurde am Sonntag in Mannheim fortgeführt. Der deutsche Meister, I. Fußballklub Nürnberg, wurde vom Rhein-Bezirksmeister V. f. R. Mannheim mit 1:0 geschlagen.

Der Sportverein Wiesbaden besiegte die Stuttgarter Kickers 2:0.

Vermischtes.

Frankfurt (Main), 19. Febr. (Wer entschädigt den Mann?) Ein bei Essen beschäftigter Maurer aus Groß-Zimmern erhielt von dem hiesigen Gericht eine Vorladung zu einem Termin, auf dem er als Angeklagter erscheinen sollte. Weiter war auf dem Schreiben zu lesen, daß, wenn er nicht freiwillig käme, holte man ihn zwangsweise nach Frankfurt. Der Mann fuhr also nach Frankfurt, obwohl er sich völlig unschuldig fühlte. Im Gerichtstermin stellte es sich heraus, daß man eine falsche Person geladen hatte, daß also ein Schuldloser die Ladung erhalten hatte. Dem Maurer verweigerte die Gerichtskasse die Auszahlung der gehabten Unkosten. Nun muß sich der Fiskus erst verklagen lassen, wenn der Mann zu seinem Geld kommen will. Und zweifellos wird der Staat zur Tragung der Kosten verurteilt.

Ein Prozeß wegen Viehverschiebung. Das große Schöffengericht in Breslau hat am Dienstag nach länger als dreiwöchiger Verhandlung einen umfangreichen Prozeß wegen Viehverschiebungen größter Art zu Ende geführt. Die Hauptangeklagten waren die Inhaber der großen Viehhandelsfirma Fleischhauer, Isaak Guttmann und Abraham Fleischhauer, ferner der Viehbegleiter Emil Fleischhauer, der Viehhändler Siegfried Knobloch, der Grundstücksmakler Georg Ferenz, der Kaufmann Max Fiedler, der Kaufmann Fritz Niebuhr, der Geschäftsführer Eugen Ostrowski und der Viehhändler Max Rutzki, letzterer aus Kattowitz. Die letzten vier Angeklagten waren frühere Beamte bzw. Angestellte der Provinzialfleischstelle. Sie haben sich den anderen Beschuldigten zur Fälschung von Ladekarten zur Verfügung gestellt. Auf Grund dieser Fälschungen soll es den Angeklagten möglich gewesen sein, mehr Vieh zu verladen, als ihnen zustand. Auch Bestechung wird ihnen zur Last gelegt.

Der weiße Tod. Am Splügenpaß wurde eine neu erbaute Schutzhütte von einer Lawine niedergerissen. Zwei Wegemacher, die darin Unterkunft gesucht hatten, wurden von der Lawine begraben. Ihre Leichen konnten von Rettungsmannschaften geborgen werden. Die Verunglückten hinterlassen kinderreiche Familien.

Am Splügenpaß ist in den letzten drei Tagen zwei bis drei Meter Neuschnee gefallen.

Schwere Sturmschäden im Salzkammergut. Durch den orkanartigen Sturm am Sonntag wurde in gewissen Teilen des Salzkammergutes erheblicher Schaden verursacht. Am Traunsee und am Attersee wurden Häuser abgedeckt, Bäume entwurzelt und Badehütten teilweise fortgeschwemmt. Der an Gebäuden und Obstbäumen angerichtete Schaden wird auf hunderte Millionen Kronen geschätzt. Infolge eines heftigen Schneefalles erlitt der Fernsprechdienst in Linz erhebliche Störungen.

Ein Flugzeug in Rußland abgestürzt. In der Nähe von Pensa (Rußland) stürzte ein mit Passagieren besetztes Junkersflugzeug ab. Der Apparat wurde zertrümmert, der Flugzeugführer und die Fluggäste erlitten leichte Verletzungen.

Rußland vor einer neuen Mißernte? Aus Riga wird berichtet, daß nach den von allen Seiten umlaufenden Gerüchten Rußland im Jahre 1925 von einer neuen Mißernte bedroht erscheint, die als Folge des anormalen Winters erwartet wird. Die gegenwärtig vorliegenden Gerüchte beziehen sich natürlich nur auf die Wintersaaten, aber Winterroggen wäre nun einmal eines der wichtigsten Produkte in ganz Mittel- und Nordrußland.

Rettung von Skifahrern durch Flieger. Drei Skifahrer aus Zürich waren seit sieben Tagen in der Marinelli-Hütte auf der italienischen Seite des Bernina-Massives in einer Höhe von 2800 Meter eingeschneit. Da die Skifahrer nur für 4 Tage Proviant bei sich hatten und in der vergangenen Woche gegen 2 Meter Neuschnee gefallen ist, hegte man für die Ski-Touristen angesichts der Lawinengefahr. die eine rasche Hilfeleistung unmöglich erscheinen ließen, große Befürchtungen. Drei Motorflugzeuge von Dübendorf überflogen nun das Bernina-Massiv. Die Flieger entdeckten die drei Skifahrer, als sie im Begriff waren, sich von der Marinelli-Hütte aus einen Weg ins Tal zu bahnen. Die Flieger warfen den Skifahrern Proviant ab. Darauf überflogen sie St. Moritz und warfen hier eine Meldung über das glückliche Gelingen ihres Vorhabens ab. Man erwartet die drei Skifahrer heute abend im Tal.

Chinesische Piraten. Nach einer Meldung aus Hongkong haben 200 Soldaten (Anhänger Sunjatsens) versucht, sich des indischen Kanonenboots Dora zu bemächtigen, das an einer Brücke im Mittelpunkt der Stadt Hongkong vor Anker lag. Der Kapitän des indischen Kanonenbootes weigerte sich, sich zu ergeben, und die Anhänger Sunjatsens eröffneten ein Feuer auf das Schiff, das erwidert wurde. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Die Angreifer wurden schließlich zurückgeschlagen und das Kanonenboot fuhr nach Shampao ab. Im Laufe des Gefechts sind mehrere Soldaten getötet worden.





„Sie wollen wohl Geld? - Ja, das Leben ist schwer!"
„Im Gegenteil, Herr, ich bring' noch was her!
Recht haben Sie zwar, die Zeiten sind hart,
Doch dies hab' ich mir durch „Aguma" gespart!"

AGUMA, der neue Gersten-**KAFFEE**
Deutsches Reichs-Patent 337168
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Die Nibelungen

in Laasphe!

„Siegfried" am 11. u. 12. April.
„Kriemhilds Rache" 25. u. 26. April.



Bekanntmachung

Der Metzger **Johann Janovsky** aus **Niederlaasphe** beabsichtigt auf seinem Grundstücke Flur 6 Nr. 56 der Steuergemeinde Niederlaasphe ein Schlachthaus zu errichten.

Die Beschreibungen und Zeichnungen über die projektierte Anlage liegen auf dem hiesigen Amtsbüro zur Einsicht der Beteiligten offen.

Es wird dies gemäß § 17 der Gewerbeordnung sowie Ziffer 18—23 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung für das deutsche Reich (R.G.Bl. 1900 S. 871 vom 1. 5. 1904) mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bei mir schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Die Frist ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präklusivisch, später eingehende Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Zur Erörterung der Einwendungen ist Termin auf **Montag, den 9. März 1925, vormittags 10 Uhr** im hiesigen Amtsbüro anberaumt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden hiermit geladen werden.

Erscheinen dieselben nicht, so wird dennoch die Erörterung der Einwendungen vorgenommen werden.

Banfe, den 19. Februar 1925.

Der Amtmann: Dr. Schulenburg.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 58 bei der Firma **Wittgensteinisch-Holländische Dampfziegelei Trappenberg, van Dyl u. Cie. in Laasphe** eingetragen worden:

Die Prokura des Kaufmanns Dick ist erloschen laut Beschluß vom 3.10.1924. Der Kommanditist Trappenberg ist ausgeschieden; an seiner Stelle ist der Fabrikant Hermann Langwieler seit dem 26. 1. 1925 eingetreten. Die Gesellschaft ist laut Beschluß vom 30. 10. 1924 aufgelöst; zum Liquidator ist der Fabrikant Hermann Langwieler in Elberfeld bestellt.

Laasphe, den 14. Februar 1925.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 9 bei der **Firma Wittgensteinisch-Rheinische Holzwerke Schneider, Müller & Cie., G. m. b. H. in Feudingen** eingetragen worden:

Der Kaufmann Horlebeck hat sein Amt als Geschäftsführer mit dem 3. 10. 1924 niedergelegt. Die Gesellschaft ist laut Beschluß vom 30. 10. 1924 aufgelöst. Der Fabrikant Hermann Langwieler in Elberfeld ist zum Liquidator bestellt.

Laasphe, den 14. Februar 1925.

Amtsgericht.

Jeden Mittwoch und Sonnabend
frische Landbutter
und
frische Landeier
à 12 Pfg.
Chr. Klinkert,
Bahnhofstr. 69.

Seifengroßhandlung
sucht tüchtigen Herrn für den hiesigen Bezirk als
Vertreter
gegen hohe Provision.
Gefl. Zuschriften unter **G. 100** an die Gesch. d. Bl.

Im Kochen und Haus erfahrenes 21jähr.
Mädchen
sucht Stelle in gut bürgerlichem Haushalt. Näh. durch
Frau Stremmel,
gewerbsmäß. Stellenvermittl.
Laasphe, Steinweg 2.



Hersteller
Emil Schreiber, Laasphe.
Telefon Nr. 83.

Empfehle jede Woche frisch:
Rotkohl
Weißkohl
Wirsing
Möhren
sowie **prima**
Tafeläpfel
Apfelsinen
Zitronen und
Weintrauben.
Otto Strack
Feudingen.

Ein noch gut erhaltener
Erntewagen
preiswert zu verkaufen.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Wittg. Ztg.

Eine **Zugposaune** mit Quartventil und eine **Trompete,** beide sehr gut erhalten, abzugeben.
Chr. Belte 3,
Wallau, Bahnhofstr.

Gebrauche Ata



-und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

(ATA HENKEL'S PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

Kriegerehrung Laasphe.

Am Dienstag, 24. Febr., abends 8½ Uhr in der Turnhalle **Vorführung der Entwürfe für die hiesige Kriegerehrung.**

Der Ausschuß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unserer lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranzspenden, ebenso auch Herrn Pfarrer Bauer für die trostreiche Grabrede, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Familie Fr. Schmidt,
Laasphe.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche danken auf diesem Wege herzlichst

Carl Feuring u. Frau
Hermine geb. Roth.

N.-Laasphe, 17. Februar 1925.

Laaspher Lichtspiele

Am Sonntag den 22. Februar 1925, abends 8½ Uhr

Das brennende Geheimnis!

(Mutter, dein Kind ruft!)

Ein Film in einem Vorspiel und 5 Akten nach der Novelle von **Stefan Zweig.** In der Hauptrolle **Otto Gebühr** aus Fridericus Rex und der

elfjährige Peter Eysoldt!

Mit den

reizendsten Naturaufnahmen

von **Davos** während der großen internationalen Sporttage, auf den **Berninia-Gletschern,** in **Oberitalien** und an der **Ostsee.**

Als **Lustspiel:**

Queeni geht zur Schupo

in 2 Akten mit **Queeni, dem Wunderpferd** in der Hauptrolle.

Kinder in Begleitung Erwachsener haben Zutritt.

Gute Streichmusik

Westfälischer Hof



Empfehle mich zur Lieferung von

Grabdenkmälern

und Einfriedigungen

aller Art. Auf Wunsch übernehme ich die vollständige Grabausstattung. Einmeißelung von Schriften gut und preiswert.

Karl Buschhaus,
Steinmetz, Laasphe.

Versammlungen
des Westfälischen Bauernvereins

Sonntag den 22. Februar 1925, nachmittags 2 Uhr in **Feudingen** im Gasthof Dörr, abends 8 Uhr in **Laasphe** im Gasthof Kohlstaedt.

Tagesordnung:

Steuerwesen.
Wirtschaftspolitik (Aufwertung, Kreditfragen).

Alle Landwirte, auch Nichtmitglieder des Westfälischen Bauernvereins, werden zu diesen Versammlungen eingeladen.

Der Vorstand des Westfälischen Bauernvereins.

Zum Frühjahr

empfehle wieder sämtliche frisch eingetroffenen, für hiesige Gegend passenden

Garten- und Feldsämereien.

Auch halte mich bereit, alle Arten

Grabdenkmäler u. Einfassungen

in Natur und Kunststein zu liefern, übernehme gleichzeitig die Pflege der Gräber mit und ohne Pflanzung, sowie Anfertigung von

Kränzen, Buketts usw.

Friedrich Hof, Gärtner, Feudingen.

Günstige Gelegenheit!

Tannen- und Eichenbrennholz-

Sägemehl

billig abzugeben. Abgabe jedes Quantums ab **Montag den 23. ds. Mts.,** solange Vorrat reicht.

Sägewerk Gebr. Paßmann
G. m. b. H., Laasphe.

Neuanfertigung
sämtlicher

Polstermöbel

wie **Sophas, Matratzen usw.** sowie das Aufarbeiten derselben wird prompt und fachgemäß ausgeführt von

Fr. Feuring, Polsterei, Laasphe
Wallstraße 33. — Auch Eingang von Gartenstraße aus.

Beabsichtige an jedem größeren Platze ein

Kommissions-Lager

für den Vertrieb von **künstlichen Düngemitteln,** dem in Kürze **sämtliche Futtermittel** sowie **Oele, Fette, Benzin, Benzol, Kohlen, Landwirtschaftliche Maschinen usw. angegliedert werden,** zu errichten.

Herren oder Firmeninhaber, welche über geeignete Lagerräume verfügen, entsprechende Kaution stellen können und Interesse an der Sache haben, wollen ihre Anfrage unter Nr. 875 an diese Zeitung richten.

Transmissionen

Stahlwellen, Ringschmier- und Kugel-Lager, Kupplungen, Wandkonsolen, Sohlplatten, Mauerkasten etc.

Holz-, Stahl- und Guss-Riemenscheiben.

Sägewerks- u. Tischlereimaschinen, Blech- und Metallbearbeitungsmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen, Kreissägen.

Motore u. Treibriemen

ab meinem großen Lager sofort lieferbar.

Uebernahme vollständiger Fabrikeinrichtungen. Fachmännische Beratung. Konkurrenzlose Preise.

Maschinenfabrik Wilh. Jung,
Geisweid i. Westf.
Telefon 1058 Amt Siegen.

Reparaturen

an **Nähmaschinen, Centrifugen** sowie **Motorrädern** u. sonstigen **Kraftfahrzeugen, landwirtschaftl. Maschinen** 2c. in mod. Reparaturwerkstatt **preiswert** und **prompt.**

Herm. Jüngst,
G. m. b. H.,
Dahlbruch, Kreis Siegen.



Die
Photographische Anstalt Ernst Eichemann
in **Laasphe** ist jeden **Sonntag** von 12—4 Uhr nachm. geöffnet.

Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bilde in künstlerischer Ausführung.

Telefon Amt Biedenkopf Nr. 114.

Eine Wiese

zu pachten gesucht.
Bause, Hs.-Nr. 114.

Weiße Woche!

Bis zum 28. Februar gebe ich auf alle Weißwaren bei Barzahlung

10% Rabatt.

Sie finden bei mir ein sehr reich sortiertes Lager in allen weißen Waren von der einfachsten bis feinsten Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Riesen-Auswahl!

Georg H. Hahn, Biedenkopf.

Thyssen-

Kohle, Koks
Thomasmehl
Ammoniak

liefert ab Werk und Lager

Thyssenhandel Weidenau (Sieg)

Telephon 2325-27 Telegr. Thyssenhandel.

Saat- u. Speisekartoffeln

gelbe Industrie

liefert zum billigsten Tagespreis und nimmt Bestellungen entgegen

H. Seibel, Laasphe, Bahnhofstr.
Fernspr. 67.

Kirchlicher Anzeiger.

Gottesdienst in Laasphe
S. Estomihi, 22. Febr.
10 Uhr: P. Adams.
Einführung der Gemeinde-Verordneten.
Sammlung für das Diakonissenhaus Witten und den evang.-kirchlichen Erziehungsverein.